

— Vermeintliche Sensation —

# Aprilscherz von 1938 legt Historiker rein

**Beckum (gl).** Was für eine Sensation: Am 1. April 1938 druckte die „Glocke“ eine Karte Mittelwestfalens aus dem Jahr 1450 ab. Die Karte habe ein Dr. Hugo Vahrenkamp, ein Kunsthistoriker aus Aahaus, dessen Eltern aus dem Kreis Beckum stammen, der Redaktion in Oelde vorgelegt.

Er habe die Karte auf einer Studienreise in England als Geschenk von einem Lord erhalten. Der Fund werde „nicht nur die wissenschaftliche Welt, sondern alle Westfalen [...] interessieren!“ Die Glocke-Redaktion erklärte, dass die Karte Teil eines Kartenwerks gewesen sein müsse, dass aus dem 1803 aufgelösten Kloster Liesborn stamme. Nach der Auflösung seien viele Kunstwerke und Bücher des Klosters versteigert worden und nach England gekommen. Dort habe Dr. Vahrenkamp die Karte entdeckt und anhand der ihm bekannten Ortsnamen dem Verbreitungsgebiet der „Glocke“ zugeordnet.

Die Karte trägt den Titel „Darstellung des zwischen den Flüssen Lippe und Ems in ihrem Oberlaufe gelegenen Landes Westfalens“. Sie war scheinbar von einem Benediktinermönch namens „Bruder und Lehrer“ Johannes geschaffen worden. Johannes hatte sich, nach Dr. Vahrenkamps Beschreibung, auf die Landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Bodenschätze der Region konzentriert. Dabei scheute Johannes kein klares

Urteil, die Leberwürste aus Vellern bezeichnete er zum Beispiel als „Mehlleberwürste“. Außerdem verzeichnete er auch die Beckumer Soestwarte in der Karte.



„Die Glocke“ kommentierte den Fund des Dr. Vahrenkamps mit den Worten: „Er hat uns allen eine große Freude gemacht.“ Natürlich druckte die Zeitung auch ein Abbild der Karte in ihrer Ausgabe ab. Die Karte schaffte dann den Sprung aus der Zeitung in die historische Fachliteratur. Sie wurde in der zweiten Auflage des „Handbuchs des Bistums Münster“ aus dem Jahr 1946 für die Herstellung einer historischen Bildkarte des Fürstbistums verwendet. Verantwortlich war dafür der damalige Diözesanarchivar Domvikar Dr. Börsting, der die Karte „mit einem wahrhaft heiligen Ernst“ als Quelle verwendete.

Diese offizielle Fundstelle nutzte der Beckumer Anton Schulte 1947 für seine Studien zu den Beckumer Anschlägen, denn was speziell die Beckumer aufhorchen ließ, war die Bezeichnung Beckums auf der Karte, denn dort stand „Abdera Westfalica“. Abdera, an der thrakischen Mittelmeerküste gelegen, galt den antiken Griechen als ihr Schilda.

Für den Heimatforscher Anton Schulte war klar: „Der Fall ist also völlig eindeutig. Schon 1450 war somit Beckums Schildbürger in ganz Westfalen bekannt!“



**DIE GLOCKE**

Nr. 10  
Wochenblatt

**Eine alte Karte von Mittelwestfalen**

Von Dr. phil. Hans Hebrich

Am 1. April 1938 hat der Herr Hebrich eine Karte von Mittelwestfalen veröffentlicht, die angeblich aus dem Jahre 1700 stammt. Die Karte zeigt eine Landschaft, die in vieler Hinsicht von der heutigen Landschaft Mittelwestfalens abweicht. Die Karte ist in drei Teile unterteilt: ein Hauptstück und zwei kleinere Stücke, die an den Seiten angebracht sind. Die Karte ist mit vielen Ortsnamen beschriftet, die heute nicht mehr existieren. Die Karte ist in einem Rahmen gefasst, der oben mit 'Mittelwestfalen' beschriftet ist. Die Karte ist in einem Rahmen gefasst, der oben mit 'Mittelwestfalen' beschriftet ist.

Die Karte zeigt eine Landschaft, die in vieler Hinsicht von der heutigen Landschaft Mittelwestfalens abweicht. Die Karte ist in drei Teile unterteilt: ein Hauptstück und zwei kleinere Stücke, die an den Seiten angebracht sind. Die Karte ist mit vielen Ortsnamen beschriftet, die heute nicht mehr existieren. Die Karte ist in einem Rahmen gefasst, der oben mit 'Mittelwestfalen' beschriftet ist.

**Die fahrbaren Engertlinge**

Die Karte zeigt eine Landschaft, die in vieler Hinsicht von der heutigen Landschaft Mittelwestfalens abweicht. Die Karte ist in drei Teile unterteilt: ein Hauptstück und zwei kleinere Stücke, die an den Seiten angebracht sind. Die Karte ist mit vielen Ortsnamen beschriftet, die heute nicht mehr existieren. Die Karte ist in einem Rahmen gefasst, der oben mit 'Mittelwestfalen' beschriftet ist.

Die Karte zeigt eine Landschaft, die in vieler Hinsicht von der heutigen Landschaft Mittelwestfalens abweicht. Die Karte ist in drei Teile unterteilt: ein Hauptstück und zwei kleinere Stücke, die an den Seiten angebracht sind. Die Karte ist mit vielen Ortsnamen beschriftet, die heute nicht mehr existieren. Die Karte ist in einem Rahmen gefasst, der oben mit 'Mittelwestfalen' beschriftet ist.

Die Karte zeigt eine Landschaft, die in vieler Hinsicht von der heutigen Landschaft Mittelwestfalens abweicht. Die Karte ist in drei Teile unterteilt: ein Hauptstück und zwei kleinere Stücke, die an den Seiten angebracht sind. Die Karte ist mit vielen Ortsnamen beschriftet, die heute nicht mehr existieren. Die Karte ist in einem Rahmen gefasst, der oben mit 'Mittelwestfalen' beschriftet ist.

**Erregte Aufsehen:** Die vermeintliche Sensation einer neu entdeckten Karte Mittelwestfalens entpuppte sich jedoch bei genauem Hinsehen schnell als April-Scherz. Das Foto zeigt „Die Glocke“ vom 1. April 1938.

# Anton Schulte geht plötzlich ein Licht auf

**Beckum** (gl). Schulte hatte 1948 auf einem Vortrag über die Beckumer Anschläge in Rietberg auf die alte Karte verwiesen. Er plante sogar in zwei Jahren in Beckum „500 Jahre Beckumer Anschläge“ groß feiern zu lassen.

Die „Westfälischen Nachrichten“ berichteten über Schultes Vortrag, und irgendjemand schickte Schulte daraufhin den Zeitungsartikel aus dem Jahr 1938. Als er den Artikel mit eigenen Augen sah, war ihm sofort klar, dass es sich um eine Fälschung handeln müsse. Besonders das Datum machte ihn stutzig, denn es lautete „feria quarta post dom. in palmis“, also der 1. April 1450!

Schulte schrieb am 24. September 1948 an den „Glocke“ Herausgeber Joseph Holterdorf

und bat ihn, „um weiteres Unheil zu vermeiden“, um Aufklärung. Holterdorf antwortete umgehend. Tatsächlich handelte es sich bei der Karte um einen Aprilscherz. Der wahre Autor sei Oberstudiendirektor Hermann Brinkmann. Dieser habe dem Archivar Dr. Franz Flaskamp in Wiedenbrück mit der Karte „foppen wollen“.

Der Streich gelang, und Dr. Flaskamp, dem es als Bearbeiter der Akten des Klosters Liesborn „peinlich“ war, diese „wichtige Karte“ übersehen zu haben, kam am 2. April 1938 zu Holterdorf nach Oelde und wurde aufgeklärt.

Eine öffentliche Richtigstellung erfolgte aber nicht, und die sensationelle Karte fand so ihren Weg in die Fachliteratur.

**Ingo Löppenberg**